

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1968

Mittwoch, 16. August 1978

Nr. 162 (3 286)

Preis 2 Kopeten

Ernte auf dem Neuland gestartet

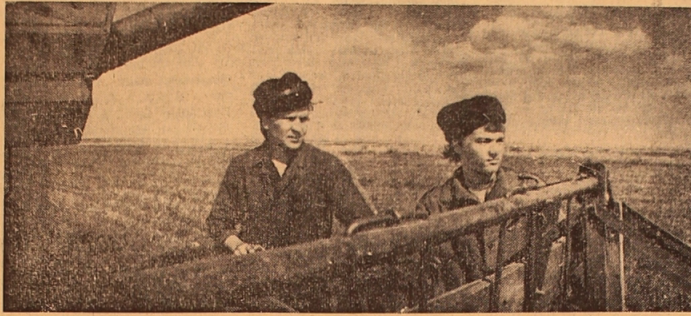
Alle Reserven für die Getreidebergung

In unserer Republik breitet sich die Front der Ernte immer weiter nach dem Norden aus. Alle Neulandgebiete, die Haupterzeuger von Warengetreide, begeben sich mit der Auswahlmähmaschinenfrüchte. Die Ernte läuft vorwiegend in zwei Phasen. Auf einigen Schlägen wird im Direktverfahren geerntet.

Im Sowchos „Karasuski“ Gebiet Kustanal, wurde die Ernte von der namhaften Gruppe des Helden der sozialistischen Arbeit P. Breussow eingeleitet. Sie arbeitet nach der Methode der Getreidebauern des Rayons Ipatowo, Region Stawropol. Die Gruppe ist im Gebiet Initiator des Wettbewerbs um ein hohes Tempo und die beste Qualität der Getreidebergung. Sie verpflichtete sich, mit vier Komplexen 85 000 Zentner Getreide zu Dreschen.

In unserer Republik breitet sich die Front der Ernte immer weiter nach dem Norden aus. Alle Neulandgebiete, die Haupterzeuger von Warengetreide, begeben sich mit der Auswahlmähmaschinenfrüchte. Die Ernte läuft vorwiegend in zwei Phasen. Auf einigen Schlägen wird im Direktverfahren geerntet.

Im Sowchos „Karasuski“ Gebiet Kustanal, wurde die Ernte von der namhaften Gruppe des Helden der sozialistischen Arbeit P. Breussow eingeleitet. Sie arbeitet nach der Methode der Getreidebauern des Rayons Ipatowo, Region Stawropol. Die Gruppe ist im Gebiet Initiator des Wettbewerbs um ein hohes Tempo und die beste Qualität der Getreidebergung. Sie verpflichtete sich, mit vier Komplexen 85 000 Zentner Getreide zu Dreschen.



Die Mechanisatoren des Baimagelow-Sowchos, Gebiet Kustanal, haben die Getreideernte organisiert gestartet. Unter ihnen, die sich im Ernteeinsatz befinden, ist auch der Kommunist Alexander Eberhard. Neben ihm arbeiten seine ehemaligen Lehrlinge Jurij Schcherbakow und Leonid Grigorjew, von denen jeder 700 Hektar Halmfrucht zu Ernte will.



(KasTAG)

In dieser Wirtschaft, wie übrigens auch in den anderen, bemühen sich die Mechanisatoren, von den ersten Erntetagen an möglichst mehr Mähfrüchte einzusetzen. Solche Taktik der operativen Manövrierung mit der Technik bewährt sich ausgerechnet.

Im Gebiet sind die Getreidekulturen auf einer Fläche von über 100 000 Hektar gemäht. Insgesamt sollen sie von 4,4 Millionen Hektar in 25 Tagen eingebracht werden.

Im Sowchos „Kamensk-Uralski“ sind Ernte-Transport-Komplexe gegründet, in denen jede Gruppe und jeder Komplexführer im Voraus damit bekannt gemacht wurde, auf welchen Feldern sie arbeiten werden und wer das Getreide zur Tenne transportieren wird. In vielen anderen Wirtschaften sind die Routen der Bewegung der Aggregate festgelegt, die man im Höhepunkt der Ernte je nach der operativen Lage korrigieren wird.

In vielen Sowchosen und Kolchozen wird das Getreide in die Komplexverfahren eingebracht werden, was ermöglicht wird, ein rasches Tempo und gute Qualität zu sichern. Die Mechanisatoren des Gebiets Zeilnograd haben einige Versuchsansätze durchgeführt. Die Sowchose und Kolchose prüfen sich gegenseitig in puncto Bereitschaft, es sind operative Maßnahmen für die Beseitigung der Mängel getroffen worden.

Jetzt ist es wichtig, daß alle Neulandwirtschaften die Ernte organisiert entfalten. Es ist die vornehmste Pflicht der Mechanisatoren, der Kollektive der Sowchose und Kolchose der städtischen Parteiorganisationen, das Getreide von jedem Feld rechtzeitig und in guter Qualität zu räumen und es unter Dach und Fach zu bringen.

Mit der Mahd von Getreidekulturen haben bereits die Komplexführer des Rayons Rusajew, Gebiet Kokschetau, begonnen. Die Mechanisatoren der

Elektronik im Dienste der Fahrer

Bei der Gebietsverwaltung für Kraftverkehr in Pawlodar ist ein Rechenzentrum gegründet worden. Computer sammeln und bearbeiten Informationen, die für die Bessergestaltung der Arbeit des Kraftverkehrsbetriebs bei Beförderung des Getreides der neuen Ernte notwendig sind.

Während der angestrengtesten Erntezeit werden über 3 000 Lastkraftwagen Getreide transportieren, von denen die Hälfte mit Anhängern versehen sein wird. Es sind auch 1 200 Lastzüge gebildet worden. Sie sollen von Fahrern vom Lande und

Abgesandten der städtischen Kraftverkehrsbetriebe gesteuert werden.

Für die Fahrer sind über 20 Fahrerstände eingerichtet und Reparaturbrigaden komplettiert worden. In jedem Autozylinder gibt es eine Stelle für technische Wartung der Wagen. In diesen Ständen werden die Fahrer sich ein Mittagessen leisten, eine frische Zeitung lesen, sich eine Fernsehsendung ansehen oder die Reparaturbrigade anrufen können. In den kurzen Erholungsstunden treten Lektoren, Poliermaschinen und Lektoren für den Fahrer auf.

Sowchosen der Rayons Irtyshsk, Krasnuzsk und Shesinsk funktionieren Funkanlagen „Niwa“. Dank der kettenartigen Funkverbindung sammelt der Verwaltungsstab Informationen aus jedem Sowchos und leitet sie täglich zur genauen Stunde an die Informations- und Rechenzentrum weiter. Morgens erhält jeder Fahrer einen Zeitplan, der mit Hilfe von Computern aufgestellt worden ist. So hilft die Elektronik, die Getreidemahd schnell und sicher durchzuführen und den Weizen rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen.

Das Rechenzentrum hat Stundenpläne für die Zustellung von Getreide an die Speicher in Irtyshsk, Schtscherbaki, Mynkul und an die Annahmestellen in Krasnuzsk und Katschiry aufgestellt. Man nimmt an, daß die strikte Befolgung dieser Zeitpläne den Nutzungsgrad der Laster, die an der Getreidebeförderung teilnehmen, um 40 Prozent steigern wird.

Beim Kraftverkehrsbetrieb in Irtyshsk, im unteren Teil des Rayons des Gebiets, ist ein Stab für Leitung der Getreidebeförderung gebildet worden. In den

Michail STESCHENKO
Gebiet Pawlodar

Den Hektarertrag erhöhen

In den sozialistischen Verpflichtungen, die die Getreidebauern des Sowchos „Prischinski“, Gebiet Nordkasachstan, für das Jahr 1978 übernommen haben, heißt es, 10 000 Zentner Korn zu verkaufen und somit das Vierjahresprogramm zu absolvieren.

„Nach der Vorausberechnung wird jeder der 10 500 Hektar diesem 20 Zentner geben“, sagte der Chefagronom des Sowchos Fjodor Batrak. „Wir verstehen gut, daß es sehr wichtig ist, eine reiche Ernte zu erhalten, doch vielmehr ist es, sie rechtzeitig und verlustlos zu bergen. Gestern haben wir die ersten Schwaden gelegt. Diese Ernte wurde dem Kollektiv der Brigade Nr. 2 zuteil, die Alexander Brigada leitet. Er will mit seinen Leuten 25 Zentner je Hektar ernten.“

Wie auch in den anderen Brigaden sollen hier alle Erntearbeiten vom Ernte-Transport-Komplex geleistet werden. Zu seinem Bestand gehören die Gruppe des bekannten Mechanisators Alexander Lugowski.

Die Bergarbeiter der Kostenko-Grube in Karaganda gehen ihrem Berufsstolz mit würdigen Taten entgegen. Im Wettbewerb ist das von Oleg Ruf geleitete Kollektiv des Revisers Nr. 3 voran. Es überbietet allmählich seine Planaufgaben und hat 200 000-Tonnen-Kohlegrenze. Soviel Kohle hat das Kollektiv seit Anfang des Jahres gewonnen.

Diesen vortrefflichen Sieg haben die führende Komsoberlen und Jugendkollektiv Anoloi Wagner, die Brigaden Iwan Garaschenko, Wladimir Kobal, Alexander Serouchow, die Reparaturbrigade Nikolai Paschuchow erringen helfen.

A mit jedem Jahr erweitert sich die Bewässerungsfläche des Gebiets Tschinkent. Besonders umfangreiche Arbeiten in der Erschließung von neuem Ackerland werden auf dem Massi Kyskyken von dem Kollektiv der mechanisierten Wanderkolonnen des „Glawisstroj“ geführt.



„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

Allein in diesem Jahr plantieren sie für die Bewässerung Hunderte Hektar ehemals untaugliches Land. Hochertruglich arbeitet das Kollektiv der Mechanisatoren Wanderkolonne Nr. 58 des Truists „Kasgotepwodstroj“. Hier werden die Monatsaufträge in der Regel vor dem Termin erfüllt. Das Kollektiv will den Dreijahresplan für 7. Oktober — dem Jahrestag der Verfassung — erfüllen.

Das Experimentalarbeit des Kasachischen Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft hat eine dringende Bestellung — die Herstellung einer neuen Maschine für die Zerkleinerung des Grobfutters — gestellt. Dieses hocheffektive Aggregat wird im zwischenwirtschaftlichen Maschinenzentrum für 20 000 Schafstücken gleichzeitig in Talgar arbeiten.

Früher lieferte das Werk solche Maschinen für die Futterzubereitung an den Amangeldy-Sowchos, an den Lenin-Kolchos und an die Versuchswirtschaft Aksenjir.

Das Kollektiv des Betriebs für Baustoffe in Schelpinsk versorgt die Straßenbauorganisationen der Republik mit Asphaltbeton und Gurdurhythmisch mit seinen Erzeugnissen. Den Plan für das erste Halbjahr hat es z. B. im Ausmaß der Gesamtproduktion zu 119 und in ihrer Realisierung zu 103,5 Prozent erfüllt. In dieser Zeit lieferte der Betrieb 125 000 Kubikmeter Schotter

und 56 000 Tonnen Asphaltbeton. Das ist bedeutend mehr als vom Staatsplan und den sozialistischen Verpflichtungen vorgesehen war.

Das Betriebskollektiv hat den Dreijahresplan in 2 Jahren und 7 Monaten erfüllt.

Die Tierzüchter des Sowchos „Perworossijki“ sind im Gebiet Ostkasachstan Initiatoren des Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Jahr des zehnten Planjahrhundert in der Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen der Tierzucht.

Im ersten Halbjahr erhielt man von jeder Kuh durchschnittlich 1 824 Kilo Milch, was um 324 Kilo mehr ist als geplant war. Auch die Kennzahlen in der Erhaltung von Gewichtszunahmen bei Rindern und Schweinen in der Mast, in der Produktion und Realisierung von Fleisch und Milch an den Staat überboten.

Im individuellen Wettbewerb sind die Melkerinnen V. Ormann und W. Kostowa mit 1669 und 1 685 Kilo Milch je Kuh fürs erste Halbjahr an der Spitze.

Im Werk für Absetzzerzeugnisse in Semipalatsk wird aktiv nach Produktionsreserven gesucht. Man beschloß, allein durch die Einführung der neuen Technik, der fortschrittlichen Technologie und der WAO die Arbeitsproduktivität um 40 Prozent zu heben.

Freundschaftliches Treffen

Bulgarien zur Entspannungspolitik und zu den Festlegungen der Schlußakte von Helsinki hervor.

Sie sind überzeugt, daß die Länder, die für die Entspannung sind, über ein großes Potential von Möglichkeiten zur Entwicklung einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten verfügen.

Die Genossen L. I. Breshnew und T. Shiwkow brachten ihr Besorgnis über die jüngste Entwicklung der Lage im Nahen Osten und die neuen separaten Schritte zum Ausdruck, die von einer grundlegenden Nahezielung noch weiter verführten.

T. Shiwkow informierte über das Bestreben Bulgariens, auf der Balkan-Halbinsel Frieden, gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit zu festigen. Die beiden Partei- und Staatsführer sprachen die Hoffnung aus, daß die Völker der Balkanländer nicht zulassen werden, daß diese wichtige Region zum Objekt von Intrigen und Umtrieben, Spannungen- und friedensfeindlichen Kräften wird.

Bei dem Gespräch fand ein Informationsaustausch über die Schwerpunkte in der Tätigkeit der KPdSU und der BKP bei der Leitung des Aufbaus von Sozialismus und Kommunismus statt. Die Hauptaufmerksamkeit wurde den Schlüsselfragen der sowjetisch-bulgarischen Beziehungen geschenkt. Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß die Realisierung des Programms für die Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit und Annäherung zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik Bulgarien geleistet haben: so wurden Direktbeziehungen zwischen Ministerien, Dienststellen und Organisationen hergestellt, die Zahl gemeinsamer Großvorhaben wächst und die kulturelle Zusammenarbeit wird ständig bereichert.

Die Genossen L. I. Breshnew und T. Shiwkow wiesen auf den hegemonistischen Kurs Chinas hin, der den Interessen des Friedens und Sozialismus zutiefst abträglich ist. Sie bekräftigten die innige Solidarität ihrer Länder mit der Sozialistischen Republik Vietnam, die von der VR China unter starkem Druck gesetzt wird.

Bei dem Treffen wurde die erstrangige Rolle hervorgehoben, die die Organisation des Warschauer Vertrags für die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit auf dem europäischen Kontinent und bei der Verbesserung des internationalen Klimas spielt.

Das Gespräch verlief in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft und Herzlichkeit sowie bei voller Einvernehmens. An dem Treffen nahmen K. U. Tschernenko, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, A. A. Blatow, Sekretär des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, und M. Bawlew, Leiter der Kanzlei des Ersten Sekretärs des ZK der BKP, teil.

Ein wichtige Etappe auf dem Wege zur Annäherung zwischen beiden Ländern wird die Annahme des Generalplans für Spezialisierung und Kooperation in den Zweigen der materiellen Produktion für den Zeitraum bis 1990 sein, dessen Ausarbeitung in die entscheidende Phase getreten ist. Die beiden Partei- und Staatsführer brachten die Überzeugung zum Ausdruck, daß die erfolgreiche Realisierung dieses Plans gemeinsam mit der Verwirklichung von im RWZ ausgearbeiteten und auszuarbeitenden Maßnahmen ein wichtiger Beitrag zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft sein wird.

Im Verlauf des Meinungsaustausches über aktuelle internationale Probleme hoben L. I. Breshnew und T. Shiwkow die Treue der UdSSR und der VR

(TASS)

Salut 6—Sojus 29—Progreß 3:

Experimente werden fortgesetzt

Die Kosmonauten Wladimir Kowaljonok und Alexander Iwanitschenkow setzen an Bord des wissenschaftlichen Orbits Komplexes Salut 6—Sojus 29—Progreß 3 das Programm von Forschungen und Experimenten fort.

In den vergangenen Tagen wurde eine ganze Serie von technologischen Experimenten zur kosmischen Stoffkunde, darunter das sowjetisch-polnische Experiment „Sirena“ auf der Anlage „Kristall“ angestellt. Die Experimente hatten die Gewinnung von Halbleitern, Galliumarsenid und Indiumantimonid sowie von Kristallen fester Lösungen unter den Verhältnissen der Schwerelosigkeit zum Ziel.

Am 14. August setzte die Besatzung des wissenschaftlichen Komplexes die biologischen Experimente auf den Anlagen „Splaw“ und „Kristall“ fort. Die Kosmonauten bereiten die Geräte zu den bevorstehenden Forschungen vor, leisteten Arbeit zur Entladung des Transportraumschiffes Progreß 3 und demontierten die ausgedienten Ausrüstungen der Station Salut 6.

An Bord des Komplexes dauern ferner die biologischen Experimente. In der Richtung der Entwicklung von Pflanzen unter den Verhältnissen eines längeren Weltraumfluges an.

Nach Angaben der telemetrischen Stationen funktionieren die Bordsysteme des Komplexes normal. Beide Kosmonauten sind wohlhaft.

(TASS)



Weltforum gegen Rassismus

Ausarbeitung und Verabschiedung von konkreten Maßnahmen, die auf Beseitigung des Rassismus in allen seinen Erscheinungsformen, einschließlich des unheimlichen Apartheidsystems in Südafrika, in der ganzen Welt gerichtet sind, ist das Hauptziel der am 14. August im Genf gehaltenen Tagung des Weltforums gegen Rassismus und Rassenunterscheidung.

Die Konferenz, die auf Beschluß der Nationsversammlung im Rahmen des von den Vereinten Nationen verkündeten Dezenniums des Kampfes gegen Rassismus und Rassenunterscheidung einberufen wurde, wird bis zum 25. August tagen.

Die Lage in der libanesischen Hauptstadt ist nach dem mehrere Tage ruhigen Feuergetrich relativ ruhig, darunter auch im Ostteil der Stadt, obwohl von dort in der Nacht zum Montag mehrere Schüsse zu hören waren.

Gewisse Stille ist auch im Süden des Landes, darunter im Bereich der Ortschaft Kawbaka zu verzeichnen, was sich ein Bataillon der libanesischen Armee befindet, das auf dem Marsch zu Tibnin von den Rechtskräften aufgehalten wurde. Das Oberkommando der provisorischen UNO-Streitkräfte hielt im Hauptquartier An-Naqr eine Konferenz ab, auf der, wie mitgeteilt wird, über die Wege der Überwindung der politischen Sackgasse in den südbanesischen Gebieten sowie über die Stationierung von Abteilungen der libanesischen Armee in dieser Region beraten wurde, wie dies die Resolution des UNO-Sicherheitsrates vorsieht.

Libanesisische Beobachter führen die relative Stabilisierung der Lage im Lande auf den am 14. August begonnenen Besuch des kommandierenden Hauptpräsidenten Suleiman Hoss in Syrien zu Ende gesetzt ist.

Beirut Zur Lage in Libanon

Die Völker Südafrikas sind fest entschlossen, den bewaffneten Kampf für die Freiheit bis zum vollen Sieg fortzusetzen. Das haben die Mitglieder der Delegation der Internationalen Vereinigung demokratischer Juristen auf einer Pressekonferenz in Maputo erklärt. Die Juristen halten sich in der VR Mocambique auf, um dort, über die Wege der Unterstützung der libanesischen Soldaten gegen das moabikanische Volk an Ort und Stelle zu untersuchen. Sie bekräftigen auch ihre Unterstützung der Vertreter der Nationalen Befreiungsbewegungen in der Republik Südafrika und Simbabwe, darunter mit ehemaligen Inhabern des südafrikanischen Gefängnisses auf der Robbeninsel.

Ein Mitglied der Delegation, der belgische Jurist Palleete Pierson Mate, erklärte: „Die Zusammenkünfte, Reisen und Zeugenaussagen lassen ein entsetzliches Bild der blutigen Verbrechen des Rassismus an den Völkern Südafrikas rekonstruieren. Die internationale Vereinigung demokratischer Juristen will die Kampagne für volle Isolierung der rassistischen Regimes und für die Einstellung der Unterstützung der rassistischen Regimes verstärken.“ Der Kampf für die Freiheit in Südafrika sei ureigene Sache aller echten Demokraten.

San Jose Repräsentation in Cuatemala

Medlungen aus Guatemala zufolge sinken die Fahrer des Stadtverkehrs gegen Terror im Lande. Sie fordern demokratische Reformen, Lohnerhöhung und bessere Arbeitsbedingungen.

Armee und Polizei haben Verhandlungen unter den Verhältnissen unternehmen. Außerdem beschärfen das Hauptquartier des nationalen Gewerkschaftszentrums die Werksleitungen, das die Streikenden unterstützt.

Eine Reihe lateinamerikanischer Beobachter sind der Ansicht, daß der neue Präsident General Lucas Garcia, der vor kurzem durch eine Wahlfrage an die Macht kam, sein Wahversprechen „einiger demokratischer Reformen“ vergessen hat. Statt dessen verschärfen die Behörden die Repräsentation gegen die Werksleitungen, insbesondere gegen die Gewerkschaftsführer.

Maputo Für Freiheit Südafrikas



Für unsere jungen Leser

Immer bereit!

Ade, Feriensommer!

Bis zur Schule dauert es nur noch zwei Wochen. In den Pionierlagern feiert man das Abschiedsfest. Wenn es da auch lustig hergeht, so ist es doch ein Abschiedstest vom Sommer, von den Ferien, von neuen Freunden und natürlich von einem Jahr aus der Kindheit, sind doch alle um ein Jahr älter geworden. Deshalb ist dieses Fest auch etwas wehmütig, und wenn ein kühler Augustregen noch dazwischenkommt, ist die allgemeine Heiterkeit doch etwas gedämpft.

So war es auch im Pionierlager „Stschastliwoje Detstwo“ des Kokschtawer Werks für Gerätebau. Morgens schien die Sonne und alle Kinder gingen in den Wald, um für ihre Eltern und Großeltern aus dem Lager ein kleines Geschenk mitzubringen, sie pflückten fleißig wilde Kirschen in ihre Plastbeutel, sammelten Tanzpapeln und pflückten Blumen, an diesen Gaben ist der Wald in diesem Jahr besonders reich. Auch Pilze gibt es nach den vielen Regnen und Morgennebel in Hülle und Fülle. Die erste und die dritte Gruppe brachten Reisig aus dem Wald für das Lagerfeuer. Nach der Mittagsruhe begannen die Vorbereitungen auf den Abschiedsappell, Pionierkleidung wurde gebügelt, gesäubert, Schuhe geputzt. Den Himmel überzogen aber inzwischen dunkle schwere Wolken. Die Pionierleiter und Erzieher guckten immer wieder auf den schwarzen Himmel und ihre Gesichter verfinsterten sich. Der Lagerleiter Peter Krüger versuchte, die Stimmung der Erwachsenen zu heben: „Es wird alles gut abgehen. Während wir Abendbrot essen, regnet es ein bißchen, dann guckt wieder die liebe Sonne heraus und unser Fest wird schon gut verlaufen“. Die Kinder hatten ihre Sorgen und merkten das drohende Gewitter kaum, und obendrein sind die Kleinen optimistischer als die Erwachsenen.

Als schon alle beim Abendbrot saßen, fing es an. Es regnete in Strömen, dann hagelte es plötzlich, Eisstückchen, größer als eine Erbse prasselten an die Fensterscheiben und auf die Dächer. Es dauerte aber nicht lange, dann wurde es still, die Sonne kam wirklich, wenn auch schüchtern, hervor. Ein lustiges „Hur-r-r-r!“ trieb alle auf den noch feuchten Appellplatz. Auch die Gäste aus dem benachbarten Lager „Tschaika“ kamen. Und schon traten die Gruppen unter Trommelwirbel und Trompetenklangen zum Abschiedsappell an.

Die Fahne sinkt, und somit ist der Pioniersommer zu Ende... Auf der offenen Bühne beginnt das Abschiedskonzert des Ensembles „Ulybka“. Die 18 jungen Sänger singen den „Blauen Wagen“, Jana Malaschuk und Ljuda Wituschinskaja zeigen ihr „Entlein“, alle lachen fröhlich. Ein heiterer Tanz wechselt den anderen ab, ein Lied ist besser als das andere. Die Gäste klatschen eifrig Beifall, die „Künstler“ müssen sich nach jedem Auftritt in Mänteln aufwärmen, nach dem Regen ist es ziemlich kühl. Der Vorhang fällt, das Konzert ist zu Ende, aber da erscheint Leonid Wassiljewitsch Wajew und sagt: „Das Programm setzt das Ensemble „Tränchen“ fort. Gibt es denn solch ein Ensemble? Drei Wochen haben die Kinder hier verbracht und nie darüber etwas gehört. Der Ansager, der Musikleiter, den hier alle als Maestro kennen, der Sportleiter Iwan Owetschkin und der Bajanspieler Viktor Grizjuk sind auf der Bühne. Sie spielen Klavier, Gitarre, Trompete und Akkordeon abwechselnd, es stellt sich heraus, daß es auch viel Lustiges in ihrem kurzen Programm gab.

Das letzte Lagerfeuer in diesem Sommer wird angesteckt und wieder fliegen lustige Pionierlieder zusammen mit den Funken des Feuers zum schwarzen Himmel empor. Es ist nahe bei Mitternacht, der strenge Tagesablauf ist vergessen und nur die kleinsten „Ameisen“ müssen zu ihrem Schlafblock marschieren.

Das Lagerfeuer glimmt allmählich aus, jetzt beginnt ein geheimnisvolles Treiben. So ist es nun einmal Brauch: „Gespenster“ huschen durch das Lager, an den Bäumen befestigen sie Zettel mit allerlei Unsinn: „Morgen kommen Marseaner, cha, cha!“ oder „Kukul!“ Mit Zahnpulver auf der Glasscheibe des Lagerbusses: „Fahrer, chi, chi!“ Morgens stehen alle bemalt auf, in den wenigen Stunden, die sie geschlafen haben, hat jemand „gearbeitet“ und der jemand ist auch bemalt.

Alle lachen beim letzten Frühstück. Dann werden die Zimmer aufgeräumt, und schon kommen die Busse. Vor dem Einsteigen erhält jeder noch eine Tüte zum Abschied, das letzte Geschenk des fröhlichen Lagerlebens.

Valentine TEICHRIEB
Kokschtaw

Woldemar SPAAR

Lagerfeuer

Der Tag geht zu Ende, da regen sich Hände erfreut wie zum Fest. Sie sammeln so fleißig im Birkenwald Reisig und dürres Geäst.

Im Handumdrehen haben die Mädchen und Knaben ein Feuer entfacht. Hier sitzt man beisammen um prasselnde Flammen und jubelt und lacht.

Der Tag ist gegangen mit rosigen Wangen. Der Abend ist lau und Glühfarben steigen hoch über den Reigen ins dammernde Blau.

Und zitternde Saiten töndend begleiten den singenden Chor. Der Wald atmet leise, weil innere Weisen ihm klingen ins Ohr.



Die jungen Sportler aus dem Pionierlager „Lesnaja Skaska“ des Zelinogradr Betriebs „Kasachselmasch“ erhielten vor dem Lagerabschluß Gedenkzeichen zum Andenken an die fröhlichen Sommerferien.

Foto: J. Osterle

DIE Pawlodarer Schule Nr. 4 steht gleichsam inmitten eines Blumentepichs. Diesen Teppich aus Nelken, Lilien, Rosen, Astern und drei Pappelarten: „Freundschaft“, „N. K. Krupskaja“ und „Allee des Sieges“ haben die jungen Naturfreunde der Schule geschaffen. Jetzt im Sommer pflegen die

und Treibhaus 20 Versuche durchgeführt“, erzählt Ira. „Unsere besondere Vorliebe gilt den einjährigen Pflanzen: Löwenmaul, Safran, Allyssum, Astern, Ringel- und Flammenblume, Petunie, Portulak und Kappensmohn. Die Ringelblume, den Portulak und den Kappensmohn brauchen wir nicht jeden Frühling zu säen,

„Die Ringelblume dagegen wird nicht so hoch geschätzt, sie wird für die Strauße fast nicht gebraucht. Im farbenreichen Sommer sieht diese bescheidene Blume beinahe arm aus. Aber die Wissenschaftler haben bewiesen, daß sie interessant ist, man hat auch ihre Blütezeit verlängert. Wir haben es ebenfalls erreicht“, berichtet Vitali.

„Schön ist die Kornblume. Sie verlieh unseren Kompositionen: „Das Korn Rußlands“ und „Das russische Feld“, die wir für die Blumenausstellung machten, einen besonderen Reiz. Diese Blume kam stets in den Roggenstaaten vor und war schon den alten Römern bekannt. Die Kornblume ist in der Volksmedizin bekannt, auch die Ringelblume dem Salat bei“, ergänzt Sascha seinen Freund.

„Wir haben eine Menge Legenden über Blumen gesammelt. Unsere Tätigkeit entwickelt bei uns Kindern neben den botanischen Kenntnissen auch einen guten ästhetischen Geschmack. Wir wollen unsere Arbeit fortsetzen, neue Experimente durchführen und noch viel über die Pflanzenwelt erfahren“, schließt Ira.

Katharina ONOPRIJENKO

Pawlodar

Auf dem süßen Feld

Der Kolchos „Iskra Lenina“, Rayon Kurdai, baut Zuckerrüben an. Sechs Schülerproduktionsbrigaden helfen den mechanisierten Brigaden die Saaten pflügen. Die Jugendlichen arbeiten an einem 30 Hektar großem „süßem“ Feld. Sie arbeiten fleißig und gewissenhaft. Der Kolchosagronom Shenis Seitshanow meint: „Auf diesem Feld wird die Ernte gut sein, die Schiler haben sich verpflichtet, 400 Zentner süßer Knollen vom Hektar zu ernten und ich als Fachmann bejaube, sie werden es schaffen.“

„Die kollektive Arbeit bringt die Kinder einander näher“, sagt die Erzieherin Valentine Lang. „Wir haben auch genug Zeit für Erholung und es steut sich heraus, daß mehrere unsere Freunde talentiert sind“, sagt der Brigadier Kolja Reeko, Schüler aus der 8. Klasse. „Hier im Feld stud wir körperlich stärker geworden und abgehärtet. Also ist die Arbeit auf dem Feld für uns von großem Nutzen.“

Waldi ADAM

Gebiet Dshambul

Von Kindern gezeichnet

Der Blumentepich

„Grünen Patrouillen“ mit ihrer Kommandeurin Ira Trofimowa den Schulgarten, sie tragen ihre Bemerkungen ins Tagebuch ein, beschreiben die Veränderungen, die die Pflanzen in diesem Sommer durchgemacht haben.

Die Aktivistin Vitali Meister, Olga Tscherdanzewa, Sascha Amelin und Alifa Gaissina haben ein Album über ihre Arbeit angefertigt, den Ira Trofimowa zum bevorstehenden Treffen der jungen Naturforscher nach Alma-Ata mitnehmen wird.

„Ich will den jungen Naturfreunden unserer Republik über meine Mitschüler erzählen, die Blumen lieben und züchten. Wir sind 210 junge Naturschützer und haben in unserem Schulgarten

denn sie vermehren sich von selbst. Wir beobachten diese Pflanzen schon 3 Jahre, auch die Philoxera und Astern beobachten wir schon einige Jahre. Wir säen sie unmittelbar in den Boden. Im Herbst säen wir Kornblumen und die Petunien, sie blühen im nächsten Jahr sehr früh und lange.

Dann kommen die späten Blumen an die Reihe, jetzt im August sind es die Astern, sie bleiben bis zum ersten Frost. Die Aster ist bei uns Blumenfreunden sehr beliebt. Im Alma-Ataer Sowchos „Taugul“, wo man diese Blumen züchtet, erörtern die Wissenschaftler diese schöne Pflanze. Wir haben Briefverbindungen mit den Wissenschaftlern und Blumenzüchtern.“

Heiter geht es hier her

In Aktjubinsk verkauft man überall Gemüse und dafür sorgen wir, Mitglieder des Lagers für Arbeit und Erholung, jeden Tag sammeln wir 4 Stunden Tomaten, Gurken, Kohl, Rüben und lesen Kartoffeln. Die Arbeit macht uns Spaß, obwohl uns manchmal auch die Rücken schmerzen.

Aber nach dem Mittagessen und Bad vergessen wir alle Schmerzen und gehen mit doppelter Energie an solche Veranstaltungen wie „Heida, Mädchen!“ Diesmal war es ein ungewöhnlicher Wettbe-

werb, weil an ihm auch Jungen in Mädchenkleidung und mit Frauennamen: Natascha, Lanetschka, Sweta teilnahmen. Es stellte sich heraus, daß unsere Jungen gute Tänzer, ausgezeichnete „Hausfrauen“ und Köche sind. Sie hatten wunderbare Speisekarten aufgestellt und Gerichte zubereitet.

Am nächsten Tag ging die Arbeit noch besser, denn wer sich gut erholt, arbeitet auch gut. Leichter ist es mit den Ferien bald aus, aber im nächsten Sommer setzen wir unsere Traditionen fort.

Sweta KRASSAWINA, Klasse 8

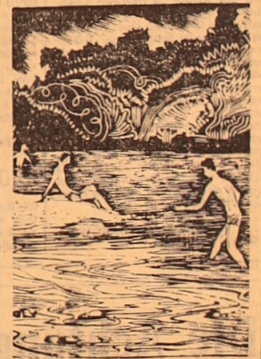
Gebiet Aktjubinsk

Alexander BREITMANN

Produktionspraxis

Leichte Räte flamm auf Emmas Wangen. Und die Freude strahlt aus ihrem Blick. In Erfüllung ist ihr kühner Traum gegangen:

An der Werkbank steht sie nun in der Fabrik. Unbeholten sind zwar noch die Hände, Fertigkeiten fehlen und Geschick, doch das fleißige Mädchen bringt schon zur Vollendung manch Maschinenteilen, Stück für Stück.



Am Waldsee

Zeichnung: Valeri KRESTNIKOW, Klasse 3, Petropawlowsk

Stille

Zeichnung: Galja SCHEMENEWA, Klasse 4, Dshambul



Gruppe. Galjas Augen waren rot: „Und ich angelte damals mit aufgequollenen Körnern“, sagte Galja traurig, „ich dachte, sie werden auch heute gut anbeißen.“

„Würmer — ist das Beste“, sagte Andreas. „Mache dir keine Sorgen, wir werden alle zusammen Fischsuppe essen, wir haben genug Barsche.“

Nach der Vesper holte der Ruß die Pioniere ab. Sie brachten den Heumähern einen guten Eimer Fische und lustige Pionierlieder. Als sie ins Lager zurückkehren wollten, zog Andreas Galja am Armel.

„Komm, ich zeige dir eine Eule!“

Der Vogel drehte den Kopf hin und her, zischte und klapperte mit dem krummen Schnabel, aber er gefiel Galja dennoch ganz gut. „Jetzt ist der Flügel noch wund, wenn er erst heil ist, könntest du ihn nehmen, aber ich denke, wir lassen ihn lieber frei, er bringt uns Menschen viel Nutzen.“

Woldemar BORGER

Gebiet Karaganda

DAS Lager war in Schlaf versunken. Man achtete nicht nur hörte man den Sand unter leisen Sohlen knirschen. Wahrscheinlich war es die diensthabende Erzieherin.

Andreas Krämer lag noch wach da, er vernahm den leisen Atem seiner Kameraden und dachte an den bevorstehenden Angeltag. Die Freundschaftspionierleiterin Natalia Masnitschina hatte beim Abendappell bekanntgemacht, daß die Gruppe, die mehr Fische angelt, zu den Mechanisatoren des Sowchos „Ischimski“ zur Heumähd fahren darf. Als Geschenk sollten die Pioniere den Mechanisatoren eine Fischsuppe kochen. Galja Kusnezowa, die Plaudertusche, war sogleich aufgesprungen. „Natalia Iwanowna, auf unsere 4. Gruppe können Sie bauen, wir werden siegen!“

„Das wollen wir erst mal sehen“, hatte er, Andreas, nicht an sich halten können.

Igor Blum hatte Galja unterstützt: „Echte Angler gibt es nur in unserer 4. Gruppe. Tatsache.“

„Alles kann einmal passieren. Andreas hat Galja unlängst beim Fischen gesehen. Sie zog wirklich

Die Fischsuppe

einen Fisch nach dem anderen heraus. Andreas saß unweit und wandte den Blick nicht vom Schwimmer. Und das Mädchen quiekte nach jedem Erfolg nur so vor Glück.

„Interessant, womit sie die ködert?“ quälte sich Andreas, aber der Stolz erlaubte ihm nicht, das Mädchen zu fragen.

Man muß Würmer suchen gehen, Andreas schlüpfte durchs offene Fenster hinaus. Die Julinacht umhüllte ihn mit sanfter Kühle. Der runde Mond schaute ihn verwundert an, und die Bäume warfen ihre lange Schatten unter die Füße. Erst vor drei Tagen hatte man Krämer in den Trupp der Findigen und Tapieren gewählt. Darauf war er stolz und hatte keine bißchen Angst. Umsomehr, daß nach ein paar Stunden etwas ganz Schreckliches passieren kann: Kusnezowa mit ihrer Gruppe wird mehr Fische fangen und wird zur Heumähd fahren, und dort könnte er doch mit Onkel Weber auf dem Traktor eine Run-

den machen. Er hat ja so manches Mal den Mechanisatoren geholfen. Ich muß Onkel Weber aufsuchen, der weiß immer, an was der Barsch anbeißt. Diese Gedanken gingen Andreas durch den Kopf, während er über die düsteren Baum Schatten hüpfte.

Der Feldstandort liegt zwei Kilometer ab vom Lager. Andreas lief jetzt durch das Luzernefeld und dachte daran, daß er sich ein stilles Örtchen am Ufer suchen muß. Plötzlich flog unter seinen Füßen ein großer Vogel mit lautem Schrei hervor. Der Junge blieb wie angewurzelt stehen. Der Vogel fiel schwer ins Gras zurück, seine Augen glänzten drohend im Dunklen, während er mit dem Schnabel klapperte. „Eine Eule, verwundet wahrscheinlich“, flüsterte Andreas. Der Vogel saß ungeschickt mit gespreizten Flügeln im Gras. Andreas bedeckte ihn schnell und behutsam mit seiner Jacke und hob den Verletzten mit einem Ruck auf, dann eilte er zum Feldstandort,

der in der Ferne mit seinen Lichtern schimmerte.

„Aus dem Pionierlager ausgerissen?“ fragte ihn Onkel Weber.

„Nein“, und der Junge erzählte, was ihn hierhergeführt hatte.

„Was hast du da, eine Eule?“

Ein Flügel des Vogels war verletzt. Ihm wurde eine Blinde angelegt und er wurde bis zum Morgen ins Fahrerhauschen gesperrt.

„In drei—vier Tagen heilt die Wunde“, sagte Onkel Weber. „Du legst dich jetzt schlafen. Morgen früh wecke ich dich, damit es niemand erfährt, daß du ausgerissen warst, verstanden?“

Als der Morgen kam dämmerte, erwachte Krämer. Der Onkel saß neben ihm, seine Stiefel waren taub. Neben den Füßen stand ein Glas mit Würmern. „Nimm und bringe es schnell ins Lager.“

In der Morgenstille bissen die Barsche wie toll an. Die 3. Gruppe hatte schon übergenug geangelt. Andreas brachte selbst die Hälfte der Würmer der 4.

